



**ektimo**  
Evaluation in Kitas

## **Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm**

**Auswertung**

Februar 2013

**EKT Drunter und Drüber e.V.**

Stromstraße 58

10551 Berlin

Evaluator: Klaus-D. Franken

## I. Grundlagen der Auswertung

In der Kindertagesstätte EKT Drunter und Drüber e.V. wurde eine externe Evaluation nach dem INA-BBP-Verfahren durchgeführt. Die Erhebung, die Auswertung und die Erstellung der schriftlichen Auswertung wurden vom Evaluator Klaus-D. Franken vorgenommen.

Bei der Erhebung am 19. und 20.11.2012 kamen folgende Instrumente zum Einsatz:

1. *Allroundbeobachtung* (4 Stunden)
2. *Gruppendiskussion* mit 3 Erzieher/innen (2,5 Stunden)
3. *Befragung einer Trägervertretung* Kathrine Gustavus/Kassenwartin (1Stunde)
4. *Elterngespräch* mit 3 Eltern (1,5 Stunden)
5. *Befragung des Leitungsteams* es gibt keine Leitung - die 3 Erzieher/innen arbeiten gleichberechtigt
6. *Dokumentenanalyse* (Folgende Materialien wurden gesichtet: Konzeption, Eingewöhnungskonzeption, Sprachlerntagebücher mit gesonderten bildungsbiographischen Hinweisen, Projektdokumentationen, Protokolle zu Eingewöhnungen, von Entwicklungsgesprächen, Teamsitzungen, Elternabenden, Team-Vorstandssitzungen)
7. *Einrichtungsbogen* (Grundinformationen zur Einrichtung)
8. *Teameinschätzung* (Einschätzung des Teams zu den 8 Aufgabenbereichen für die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm)

Das Auswertungsgespräch fand am 05.02.2013 statt. Es waren insgesamt 3 Personen anwesend: 3 Erzieher/innen

## II. Ergebnisse der Evaluation

Die folgende Auswertung gliedert sich nach den 8 Aufgabenbereichen für die Arbeit nach dem Berliner Bildungsprogramm. Sie bezieht sich jeweils auf die *Teameinschätzung* und stellt diese ins Verhältnis zur externen Perspektive des Evaluators.

## Aufgabenbereich 1

### Die Gestaltung des alltäglichen Lebens in der Kindertagesstätte ermöglicht Kindern vielseitige Lernerfahrungen

#### Einschätzung

- Die Erzieher/innen nahmen sich für jedes der zu unterschiedlichen Zeiten ankommenden Kinder und ihre Eltern Zeit, um im Austausch miteinander für einen guten Start in den neuen Tag zu sorgen. Die Kinder konnten ihren Bedürfnissen entsprechend die Abschiedszeremonie mit den Erzieher/innen gestalten; die meisten Kinder winkten noch, begleitet von einem/r Erzieher/in, auf der Außentreppe, die von der oberen Etage in den Hof führt, ihren Eltern. Einem Kind, das sich schwer tat, seinen Vater loszulassen, wurden von dem/r Erzieher/in verschiedene Möglichkeiten angeboten, sich auf den Kinderladen einzulassen. Es hat sich dann für den Vorschlag entschieden, sich an den Maltisch zu setzen und dem Vater einen Brief zu schreiben. Schon hier zeigte sich, dass die Erzieher/innen die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder wahrnehmen und ernst nehmen. Ein Kind mit Kuschelbedürfnis bekam selbstverständlich die entsprechende Zuwendung.
- Die Erzieher/innen waren immer ansprechbar für die Kinder, wertschätzten deren Tätigkeiten und unterstützten sie, wenn sie die Hilfe nachfragten. Auch nach dem zwischenzeitlichen Frühstück kamen noch einige Kinder an und hatten die Möglichkeit, zunächst eigene Interessen zu verfolgen. So schaute sich ein Kind mit seiner Mutter seine Bildermappe an und zog es vor, als die Mutter ihm anbot, bei der Verabschiedung noch an der Treppe zu winken, sich weiter die Bildermappe anzuschauen. Mehrere Kinder arbeiteten selbstständig mit Stiften und Klebe am Maltisch, einige schauten sich miteinander kommunizierend auf dem großen Sofa ein Buch an, andere konstruierten im Bausteinbereich mit Bausteinen, zwei Kinder sahen fasziniert dem Rollen der bunten Holzkugeln auf der Kugelbahn zu. Die Erzieher/innen begleiteten das Spiel angemessen zurückhaltend.
- Im abgetrennten hinteren Bereich der oberen Etage, der als Lernschulgruppenraum dient und adäquat ausgestattet ist machten die älteren Kinder mit einem/r Erzieher/in Erfahrungen mit der Oberflächenspannung des Wassers. Die jüngeren Kinder sprachen währenddessen im Morgenkreis, der an den beiden Lernschultagen nur für sie stattfindet, mit zwei Erzieher/innen ab, welche Bewegungslieder sie singen wollten; eine/r der beiden Erzieher/innen begleitete das Singen mit der Gitarre. Die Erzieher/innen haben dafür gesorgt, dass sich bei den von den Kindern im Morgenkreis ausgesuchten Singspielen wie dem vom kleinen grauen Eselchen, das durch die Welt wackelt, auch die beiden Kinder mit besonderem Förderbedarf einbringen konnten; zwei der drei Erzieher/innen verfügen über eine entsprechende Zusatzqualifikation. Die Erzieher/innen haben differenziert die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen berücksichtigt. So konnten alle Kinder im Tagesverlauf ihren Entwicklungsbedürfnissen entsprechende Erfahrungen machen.

- Gleiches galt für die Bewegungs- und Ruhebedürfnisse der Kinder. Die Gruppe der älteren Kinder ist nach den Lernschulerfahrungen mit einem/r Erzieher/in zu einem von ihnen ausgesuchten Spielplatz gegangen. Ein/e andere/r Erzieher/in bot den jüngeren Kindern die Möglichkeit, gegen von der Decke hängende Luftballons zu pusten und mit den Händen zu schlagen; er/sie massierte die Füße der Kinder mit Igelbällen, ließ sie über große Plastikknoppenbausteine und Holzisenbahnschienen laufen, legte ihnen kleine mit Sand gefüllte Stoffkissen auf den Bauch und ließ sie diese Kissen auf dem Rücken balancieren. Bei dieser Aktion machten die Kinder vielfältige motorische und sinnliche Erfahrungen. Die Erzieher/innen geben in Absprache mit den Eltern nach dem Mittagessen den Kindern ihren Bedürfnissen entsprechend die Möglichkeit, in dem dann zum Schlafräum umfunktionierten Lernschulgruppenraum zu schlafen, sich auszuruhen oder in den anderen Bereichen anderen Interessen nachzugehen.
- Die Erzieher/innen erklärten, dass die Kinder an der Planung und Gestaltung des Zusammenlebens u. a. dadurch beteiligt seien, dass sie jederzeit Wünsche äußern und eigene Ideen einbringen könnten. Beim vormittäglichen Spielplatzbesuch der älteren Kinder seien diese von den neu aufgesellten Vogelhäuschen so angetan gewesen, dass sie angeregt hätten, im Kinderladen auch Vogelhäuser zu bauen. Die Zusammensetzung der beiden Gruppen, die nacheinander im Küchenbereich mittags essen können, werde an zwei Tagen dadurch bestimmt, dass die Kinder, die sich an der Lernschule beteiligen, dann meistens länger draußen blieben und als zweite Gruppe äßen, an den anderen Tagen werde die Zusammensetzung der Essengruppen aber zwischen den Erzieherinnen und den Kindern ausgehandelt und immer wieder neu vereinbart. Das Mittagessen gehört wie der Morgenkreis zu den ganz wenigen für alle Kinder verbindlichen und den Tagesablauf strukturierenden Aktivitäten, wobei die Kinder nicht zum Essen gezwungen werden, sondern selbst entscheiden können, ob, was und wie viel sie essen wollen. Die Lernschule wird zweimal in der Woche vormittags für die Kinder angeboten, die als nächste schulpflichtig werden, und deren Eltern ist die Regelmäßigkeit dieses Angebotes sehr wichtig.
- Die Kinder bekamen viele Möglichkeiten, eigene Lern- und Lösungsmöglichkeiten zu finden. In der Lernschulgruppe ließ der/die Erzieher/in einige Kinder Erfahrungen mit der Kraft der Magnetfelder machen. Ein anderes Kind war dabei, ein kleines Buch herzustellen, in das es zuvor selbst gemalte und dann ausgeschnittene Minibilder mit Gegenständen einklebte. Zwei Kinder hatten unterschiedlichen Erfolg dabei, Masken nach ihren eigenen Vorstellungen zunächst aufzuzeichnen und dann auszuschneiden; das eine Kind war sehr zufrieden mit dem Ergebnis, das andere unglücklich darüber, dass die von ihm produzierte Piratenmaske nicht seiner Vorstellung entsprach. Der/die Erzieher/in ermutigte das Kind, es erneut zu versuchen, gab ihm Zeit dafür und trug so dazu bei, dass es nicht einfach aufgab, sondern an seiner Sache weiterarbeitete.

- Als die Kinder in der Lernschulgruppe Bilder, die sie nach den vorhergegangenen Besuchen im ethnologischen und im Naturkundemuseum gemalt hatten, mit von ihnen selbst abgerissenen Tesafilmstreifen auf ein großes oranges Blatt aufgeklebt und nach unten gebracht haben, um sie dort für alle sichtbar aufzuhängen, hat sich ein Kind darüber beschwert, dass sein Bild einfach auf dieses Blatt geklebt worden ist. Auf die entsprechende Nachfrage des/r Erzieher/in bestand das Kind darauf, dass sein Bild von dem Blatt entfernt wird. Der/die Erzieher/in entsprach diesem Anliegen. Einem jüngeren Kind, das wohl einen Windelwechsel brauchte, diesen zunächst nicht wollte, sich aber dann doch dem entsprechenden Anliegen der Erzieher/innen offen zeigte, wurde von dem/r Erzieher/in für seine Bereitschaft mit anerkennenden Worten gelobt. Dies waren zwei von einigen erlebten Beispielen, die für mich belegten, dass die Erzieher/innen im Kinderladen ein Klima entwickelt haben, dass von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist. Die Teameinschätzung, in der die Erzieher/innen hervorheben, dass sie ohne direkte Regeln auf die Persönlichkeit und Individualität der einzelnen Kinder eingehen und die Integration aller in die Gruppengemeinschaft ermöglichen, fand ich hier voll und ganz bestätigt.
- Ich habe im Kinderladen keine Bücher gesehen, in denen etwas über unterschiedliche Kulturen zu finden ist. Die Erzieher/innen sagten, dass sie für ihr Kind mit japanischen Wurzeln, weil es öfter darüber erzählte, einmal ein Buch über Japan aus der Bücherei ausgeliehen hätten. Die Lebensrealität der Kinder mit ihren verschiedenen kulturellen Hintergründen findet sich hier insgesamt in der Raumgestaltung und bei der Auswahl von Materialien und Büchern nur unzureichend wieder. Das sah auch ein/e Erzieher/in so, merkte dazu aber an, dass die Eltern das ihrer Meinung nach von ihnen nicht erwarten, sie legten mehr Wert darauf, dass ihre Kinder in diese Gesellschaft integriert werden. Trotzdem sahen die Erzieher/innen die Notwendigkeit, allen Kindern eine Begegnung mit unterschiedlichen Kulturen, nicht nur denen, die sich im Kinderladen finden, zu ermöglichen. Über konkrete Anlässe wie das Zuckerfest, dass die Kinder aus den muslimischen Familien zu Hause feiern, das der Kinderladen bislang in seiner Planung aber anders als das Weihnachtsfest nicht berücksichtigt, sahen die Erzieher/innen die Chance, den Eltern einen Anstoß zu geben, ihre Kultur im Kinderladen sichtbar werden zu lassen. Die Eltern fanden allerdings ihre kulturspezifischen Hintergründe gut berücksichtigt. Das zeigte sich ihrer Meinung nach z. B. daran, dass ein Kind, dessen Mutter aus Japan kommt und mit ihrem Kind zu Hause japanisch spricht, ein japanisches Lied in den Kinderladen eingebracht hat; als ein Kind mit jüdischen Wurzeln im Kinderladen war, hätten die Erzieher/innen einen Chanukkaleuchter besorgt und mit den Kindern darüber gesprochen; die Erzieher/innen seien vor Kurzem mit der Lernschulgruppe im ethnologischen Museum gewesen und hätten sie dort insbesondere mit der islamischen Kultur in Kontakt gebracht.

- In den Essenssituationen waren die Kinder sehr gut im Kontakt miteinander, haben sich gegenseitig Dinge zugereicht, Wasser in ihre Becher eingegossen, Essen nachgenommen und, wenn sie fertig waren, ihr benutztes Geschirr wieder abgeräumt. Bei der Zubereitung des Mittagessens durch den Bufdi waren zwei Kinder mit beteiligt. Beim Aufräumen des Spielzeugs achteten die Erzieher/innen darauf, dass sich die Kinder, die damit gespielt haben, beteiligen und zeigten ihre Freude über andere Kinder, die mit aufräumen, obwohl sie das Spielzeug gar nicht benutzt hatten. Auch in anderen Alltagssituationen wie beim An- und Ausziehen vor und nach dem Rausgehen auf den Hofspielplatz war es für die Kinder selbstverständlich, dass sie das im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbstständig machten.
- Die Versorgung der Kinder mit kalorienarmen Getränken während des gesamten Tagesablaufs ist gewährleistet, Obst und Gemüse wird den Kindern jeden Tag aufgeschnitten angeboten. Bei der Essenszubereitung wird, so steht es auch im Konzept, auf vollwertige, meist fleischlose Ernährung möglichst mit Lebensmitteln aus ökologisch kontrollierter Erzeugung geachtet. Spezifische kulturelle Speisegebote können so gut berücksichtigt werden und bei Bedarf ebenso medizinisch erforderliche Einschränkungen.

## Empfehlungen

- Ich empfehle Ihnen, wie Sie es in der Gruppendiskussion angeregt haben, den Eltern mehr konkrete Anlässe zu geben, um für die Kinder im Kinderladen Bilder und anderes Material zur Verfügung zu stellen, das ihnen einen Zugang zu unterschiedlichen Kulturen ermöglicht. Viele brauchbare Hinweise zu anderen Kulturen finden sich auch in dem vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V. herausgegebenen Buch „WeltkinderSpiele – Interkulturelle Materialien und Ideen für den Alltag mit Kindern“.
- Ich möchte Sie anregen, den Kindern auch beim Eindecken des Tisches vor den Mahlzeiten und beim Zuschneiden von Obst und Gemüse für die Zwischenmahlzeiten die Möglichkeit zu geben, selbst tätig zu werden.
- Ich empfehle Ihnen, Ihre gut strukturierte Alltagsgestaltung fortzuführen und weiterzuentwickeln, in der Sie die Individualität jedes einzelnen Kindes wertschätzen und gleichzeitig bewusst für alle Altersgruppen Angebote machen, die das Gefühl der Zugehörigkeit stärken und bei denen Sie die Interessen und Wünsche der Kinder und auch der Eltern sehr gut berücksichtigen.

## Aufgabenbereich 2

### **Erzieherinnen unterstützen Kinder, ihre Phantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen**

#### **Einschätzung**

- Beide Etagen des Kinderladens sind so gestaltet, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten vorfinden, um ihren Spiel- und anderen Betätigungs- und Erkenntnisinteressen nachzugehen. In der unteren Etage gibt es viel Freiraum für Bewegungsaktivitäten; auf der als Schiff erkennbaren Hochebene mit einem großmaschigen, dicken Netz als Aufgang können die Kinder das Schiff entern und, oben angekommen, ihren Phantasiereisen freien Lauf lassen. Dieses Schiff ist, so habe ich es gesehen, ein beliebter Rückzugsort vor allen Dingen für die älteren Kinder. In der oberen Etage verteilten sich die Kinder ihren Interessen entsprechend auf die Funktionsbereiche Kinderküche, Bauecke, Literatursofa und Kreativtisch. Sie hatten hier genügend Zeit, um allein, zu mehreren, mit und ohne Unterstützung der Erzieher/innen eigene Spielideen zu entwickeln.
- Ein jüngeres Kind war im Bereich der Kinderküche eine ganze Weile allein völlig vertieft damit beschäftigt, einen Topf mit Deckel auf den Herd zu stellen, mit einem Holzlöffel den gedanklich langsam heiß werdenden Topfinhalt umzurühren, sowie Teller und Tassen aus dem Schrank zu holen und den Kinderküchentisch für die imaginären Gäste der Mahlzeit zu decken. Das Kind war unbeachtet von den anderen jüngeren Kindern, die in dieser Zeit im offenen Bereich daneben von einem/r Erzieher/in, wie im Aufgabenbereich 1 schon beschrieben, mit unterschiedlichen Materialien wie Luftballons, Sandsäckchen, Eisenbahnschienen und Bausteinen zu verschiedenen Aktivitäten angeregt wurden. Der/die Erzieher/in war sehr aufmerksam bei den Kindern, die ihr Angebot mit großer Intensität wahrnahmen. Er/sie wollte das in der Kinderküche allein kochende Kind in den Gruppenprozess mit einbeziehen und fragte es unvermittelt, ob es auch zu ihnen herüber kommen wolle. Die Nachfrage ließ das Kind nur kurz von seinen Tätigkeiten aufblicken und wurde dann von ihm schnell mit einem klaren und einfachen „Nein“ beantwortet. Der/die Erzieher/in hatte aufgrund ihrer starken Aufmerksamkeit für die anderen Kinder dieses Kind in seinem intensiven Spiel weniger wahrgenommen. Hier kann ich sowohl die positive Einschätzung der Erzieher/innen zu diesem Aufgabenbereich wieder finden, dass sie gut beobachten und die Impulse der Kinder wahrnehmen, als auch ihren Veränderungswunsch, diese Vorgehensweise noch zu intensivieren.

- Dem Kind, das in der Abschiedsphase die im Aufgabenbereich 1 beschriebene Anregung eines/r Erzieher/in aufgenommen, sich ein Blatt Papier und Stifte genommen und sich damit an den Kreativtisch gesetzt hatte, um einen Brief zu schreiben, wurde am Ende von diesem/r Erzieher/in zu dem entstandenen Werk interpretierend gesagt, das sei jetzt ein Rahmen und was es der Mama, für die das Bild jetzt bestimmt war, damit sagen wolle. Da das Kind darauf nichts zu sagen wusste, bot der/die Erzieher/in eine Möglichkeit an. Wenn das Kind sagen wolle, dass es die Mama gern habe, könne es das ja vielleicht mit einem gemalten Herz ausdrücken. Hier war mir die vorher gut gelungene Unterstützung des Abschieds zu sehr dominiert von den Sichtweisen und Erwartungen des/r Erzieher/in auf und an das fertige Produkt. Bei der Gestaltung eines Adventskalendertisches im unteren Bereich auf der Werkbank gelang dagegen die impulsgebende und zielführende Unterstützung der Kinder durch den/die Erzieher/in sehr gut; die Kinder haben mit Begeisterung an dieser mehrtägig angelegten Aktion mitgearbeitet und dabei aus diversen Schachtelverpackungen und unterschiedlichen anderen Materialien durch entsprechendes Aus- und Zuschneiden, Aufkleben und Bemalen eine phantasievolle Stadtlandschaft entstehen lassen, die in der Adventszeit noch festlich illuminiert werden soll.
- Technische Medien wie CD-Player, Digitalkamera und Laptop sind im Kinderladen vorhanden und werden im Alltag auch genutzt, stehen aber zu diesem Zweck den Kindern nicht unmittelbar zur Verfügung. Es gibt eine Reihe von Werkzeugen, sie sollen aber nach Angaben eines/r Erzieher/in, weil sie nicht mehr in einem guten Zustand sind, noch in diesem Jahr durch neue ersetzt werden. Die Erzieher/innen haben mit den Kindern einige der Jahreszeit entsprechende Naturmaterialien gesammelt und mit in den Kinderladen gebracht; im ausschließlich vom Kinderladen genutzten Hofbereich gibt es verschiedene Baumarten, Büsche, Blumen und andere rankende Pflanzen, die den Kindern jeden Tag Naturprozesse vor Augen führen.
- Die Erzieher/innen legen Wert darauf, den Kindern Gelegenheit zu geben, Gesehenes und Erlebtes im Spiel auszuleben; die Kinder können auch während der Gesprächsrunde im Morgenkreis oder beim Vorlesen ihnen Wichtiges einbringen, um es über das Gespräch zu be- und verarbeiten. Die Erzieher/innen versuchen auch beim Mittagessen eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder erzählen können, was sie beschäftigt. Klare Grenzen setzen sie da, wo es um die körperliche und seelische Unversehrtheit jedes Kindes geht. Eine wichtige Regel für alle ist, dass das „Nein“ eines Kindes gegenüber einer Forderung oder einer Handlung von anderen respektiert werden muss.



## Empfehlungen

- Ich möchte Sie ermutigen, die aus eigenen Spielideen der Kinder entstandenen kreativen Prozesse möglichst lange nur beobachtend zu begleiten, um die in ihrem Spielfluss sich wohl fühlenden Kinder selbstbestimmt und damit nachhaltig lernen zu lassen.
- Ich empfehle Ihnen, sich Ihrer an sich weniger produkt- und mehr prozessorientierte Arbeit auch bei den kindlichen Tätigkeiten am Kreativtisch bewusst zu sein. Bedenkenswerte Hinweise zum kindlichen Malen finden sich in verschiedenen Büchern von Arno Stern, u. a. in „Wie man Kinderbilder nicht betrachten sollte“ und „Das Malspiel und die natürliche Spur“.
- Ich schlage Ihnen vor, vor allen Dingen die älteren Kinder mehr mit den Möglichkeiten vertraut zu machen, die technische Medien bieten und z. B. eine einfache Digitalkamera anzuschaffen, die den Kindern zur freien Verfügung steht. Damit können sie ihre Blicke auf die Welt und die Menschen und Dinge in ihrer Welt festhalten, sich noch einmal anschauen und sich darüber austauschen. Die geplante Anschaffung neuer Werkzeuge unterstütze ich nachdrücklich.

## Aufgabenbereich 3

### Erzieherinnen und Kinder setzen sich in Projekten zielgerichtet mit der Lebensrealität der Kinder auseinander

#### Einschätzung

- Den Erzieherinnen wurde im Gespräch bewusst, dass das vor Kurzem durchgeführte Krankenhausprojekt durch gezielte Beobachtung entstanden ist. Die Kinder hätten zunächst an mehreren Tagen hintereinander Krankenhaus gespielt, bis die Erzieher/innen auf die Idee kamen, daraus ein offenes Projekt entstehen zu lassen, bei dem sowohl die Erzieher/innen als auch die Kinder durch entsprechenden Input zur ständigen Erweiterung des Projekts beigetragen und jeden Tag aufs Neue sich dem Projekt mit großem Interesse und Engagement zugewandt haben. Diese Form der Projektentwicklung soll bei ihnen zukünftig im Vordergrund stehen. Die Erzieher/innen konnten im Gespräch damit ihre zunächst geäußerte, zu selbstkritische Einschätzung korrigieren, dass es bislang noch nicht so gut gelungen ist, die aktuellen Fragen und Probleme der Kinder durch systematische und zielgerichtete Beobachtungen zu erfassen.
- Die Erzieher/innen kamen nicht zuletzt im Zusammenhang mit eigenen Kindheitserlebnissen zu dem Schluss, dass es wichtig ist, mit den Kindern im Rahmen von Projekten Themen zu behandeln, die für ihr Aufwachsen in der Gesellschaft relevant sind, neue Einsichten möglich machen und auch dazu beitragen, Ängste abzubauen; dazu gehörte für sie u. a. das Thema Ressourcenknappheit, auf das sie bislang eher oberflächlich aufmerksam gemacht hätten und in das sie bislang noch nicht tiefer eingestiegen seien. Hier sehe ich gute Möglichkeiten für die weitere Projektarbeit.
- Bei dem angeführten Krankenhausprojekt, dessen Dokumentation für alle gut sichtbar im oberen Bereich zwischen Treppenaufgang und Küche angebracht ist, lässt sich erkennen, dass die allgemeinen Ziele des Berliner Bildungsprogramms Berücksichtigung gefunden haben; da geht es im Rahmen der Ich-Kompetenzen um Selbstwahrnehmung, sich in eine Rolle hineinbegeben und sich mit ihr identifizieren; die sozialen Kompetenzen werden gestärkt, indem die Kinder miteinander in Kontakt gehen, sich Hilfe holen und Hilfe anbieten; die Sachkompetenzen werden gefördert durch den Umgang mit verschiedenen Materialien wie z. B. Mundschutz und Einmalhandschuhe, die lernmethodischen Kompetenzen werden erweitert durch das Nachdenken darüber, was in bestimmten Situationen wozu gebraucht wird.

- Sowohl ältere wie jüngere Kinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf sind an dem Projekt ihren Interessen entsprechend beteiligt gewesen; die jüngeren Kinder haben dabei eher die von den älteren Kindern eingenommenen Rollen nachgeahmt. Die Erzieher/innen haben während des Projektes mit den Kindern immer wieder besprochen, welche eigenen Erfahrungen mit Krankenhaus und Kranksein sie einbringen können; Eltern waren hier nicht direkt beteiligt.
- Neben dem Krankenhausprojekt sind noch verschiedene andere Projekte wie das Brotprojekt, das Matheprojekt so dokumentiert worden, dass der gesamte Verlauf nachvollziehbar und die Einbeziehung der Kinder dabei erkennbar ist. Sowohl die Erzieher/innen als auch die Kinder haben unterschiedliche Medien zur Dokumentation genutzt. So haben die Kinder im Zahlenprojekt einen Zahlenspaziergang unternommen und mit einer Digitalkamera Kennzeichen an Fahrzeugen sowie Bus- und Hausnummern aufgenommen. Im Krankenhausprojekt haben die Kinder anschließend durch das Malen von Bildern, die in die Projektdokumentation integriert wurden, ihre Erfahrungen verarbeitet. Die pauschale negative Teameinschätzung zu diesem Aufgabenbereich, dass dem Team in diesem Aufgabenbereich leider noch nichts so gut gelungen ist, kann ich aufgrund der Gespräche und der von mir eingesehenen Dokumentationen nicht bestätigen.

## Empfehlungen

- Ich möchte Sie ermutigen, mit den Kindern mehr Themen, die Sie für das Aufwachsen in dieser Gesellschaft als bedeutsam erachten, im Rahmen von Projekten zu bearbeiten und es ihnen so ermöglichen, sich intensiver und tiefergehend mit wichtigen Themen auseinanderzusetzen.
- Ich empfehle Ihnen, so wie Sie das beim Krankenhausprojekt schon gemacht haben, zielgerichtet die Gruppenprozesse zu beobachten und sich herausbildende Themen auf ihre Projekttauglichkeit hin zu untersuchen.
- Ich schlage Ihnen vor, Eltern in die Planung von Projekten mit einzubeziehen, indem sie auch deren Erfahrung mit bestimmten Themen nutzen, um möglichst viele Facetten eines Projektthemas zum Vorschein zu bringen.

## Aufgabenbereich 4

### Räume und ihre Gestaltung bieten vielseitige Bildungsmöglichkeiten

#### Einschätzung

- Die beiden Etagen des Kinderladens sind sehr offen und übersichtlich gestaltet. Die Kinder haben sowohl oben wie unten alles gut im Blick, können aber in den im Aufgabenbereich 2 beschriebenen Funktionsecken zusätzlich zu den als Raumteilern eingesetzten niedrigen und damit überschaubaren Regalen durch mit Stoffbahnen entsprechend gestaltete Bänke sich kleine Rückzugsmöglichkeiten schaffen. So kann bei Bedarf in bestimmten Situationen eine wohltuende Nestatmosphäre entstehen. Die meisten Materialien befinden sich in Holzregalen gut geordnet und erreichbar für die Kinder in durchsichtigen Plastikbehältnissen und in Holzkästen, die durch entsprechende bildliche und schriftliche Kennung ihren Inhalt deutlich machen. Die Kinder werden so, wie zum Teil von mir schon im Aufgabenbereich 2 dargestellt, zum eigenständigen Gestalten, Konstruieren, Bauen, Experimentieren und Erforschen angeregt. Die von allen Seiten gut zugängliche Werkbank im unteren Bereich, auf der zurzeit der Adventskalender entsteht, bedarf allerdings einer Restaurierung, bevor sie, wie von den Erzieher/innen in der Teameinschätzung gewünscht, wieder zur Holzbearbeitung genutzt werden kann.
- Das ästhetische Empfinden der Kinder wird durch die bewusste und sorgsame Raumgestaltung und Materialauswahl, u. a. mit vielen Montessorimaterialien, sehr gut gefördert. Die großen Fenster in beiden Etagen bieten einen guten Blick in den baumbestandenen, mit Natursteinen gepflasterten Hof, der Ruhe ausstrahlt. Seitlich ergänzen an den Fenstern von den Kindern mit und auf Seidenpapier gestaltete Herbstbilder mit ihrer Transparenz sehr stimmig das, was jetzt draußen zu sehen ist. Die Kinder entscheiden mit, wo ihre Bilder aufgehängt werden. In der Lernschulgruppe haben sie gemeinsam entschieden, dass ihr auch mit Seidenpapier gemeinschaftlich gestaltetes Aquariumbild vom Lernschulgruppenraum in die untere Etage verlegt wird. Sie haben es vorsichtig vom Fenster gelöst, zusammen die Treppe herunter getragen und unten mit Tesafilm wieder am Fenster angebracht.
- Bewegungserfahrungen werden den Kindern in vielfältiger Weise möglich gemacht. Im oberen wie im unteren Bereich werden öfter Parcours aufgebaut, die die motorischen Fähigkeiten der Kinder gezielt fördern. Nicht zu vergessen ist dabei die gut gestaltete und angemessen gesicherte Holzterrasse, die die Kinder mehrmals am Tag hoch- und runtergehen, und die gerade für die jüngeren Kinder ein wichtiges motorisches Übungsfeld darstellt. Ein solches ist für die älteren Kinder das nur durch Hinaufklettern am Seilnetz zugängliche Holzschiff. Der während der Betriebszeit ausschließlich für die Kinderladenkinder zugängliche Hofbereich ist eine ideale Ergänzung der jederzeit nutzbaren Bewegungsmöglichkeiten in den beiden Ebenen des Kinderladens.

## Empfehlungen

- Ich empfehle Ihnen, die Werkbank sehr bald wieder in einen für die Holzbearbeitung gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen, damit die Kinder mit den neuen Werkzeugen, deren Anschaffung noch für dieses Jahr geplant ist, auch arbeiten können.
- Ich schlage Ihnen vor, die Eltern zu bitten, nicht mehr funktionsfähiges technisches Material für Untersuchungszwecke den Kinderladenkindern zur Verfügung zu stellen, damit sie mit diesem spielen oder ihrem Bedürfnis, auch Gegenstände des Alltags auseinanderzunehmen und zu untersuchen, nachkommen können.

## Aufgabenbereich 5

### Erzieherinnen beobachten und dokumentieren kindliche Bildungsprozesse

#### Einschätzung

- Die Erzieher/innen stellen in ihrer Teameinschätzung fest, dass sie kein einheitliches Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren haben. Sie erklärten in der Gruppendiskussion, dass sie sich im Rahmen der internen Evaluation mit mehreren Beobachtungsverfahren beschäftigt hätten, sich dabei aber nicht auf eines einigen konnten. Die Organisation von regelmäßigen Beobachtungen sei für sie auch ein Problem. Es ergebe sich zwar manchmal im Tagesverlauf, dass ihnen etwas auffalle, was sie aufschreibenswert fänden; dann versuchten sie das schnell in die am PC individuell für jedes Kind vorhandene Datei zu schreiben, scheiterten aber oft daran, dass das zu lange dauert, bis der PC funktionsbereit ist. Sie wollen jetzt versuchen, kurze handschriftliche Beobachtungsdokumentationen in einem Zettelkasten zu sammeln und sie wöchentlich bei den Teamsitzungen gemeinsam zu sichten und auszuwerten. Die von vom Team beschriebenen Beobachtungen und ihre Dokumentation sind sinnvoll, können aber geplante regelmäßige Beobachtungen mit einem abgestimmten Verfahren nicht ersetzen.
- Auf verschiedenen Beobachtungsbögen waren mit Angaben zur Ausgangssituation, dem Handlungsverlauf, zu den Erfahrungsmöglichkeiten und den Herausforderungen dieser Situation kurze Beobachtungssequenzen dokumentiert. Sie wurden in den Entwicklungsgesprächen unterstützend hinzugezogen. Hierbei wurde für mich die gute Beobachtungsfähigkeit der Erzieher/innen erkennbar; die Beobachtungen haben aber nicht kontinuierlich stattgefunden, sondern standen in engem Zusammenhang mit dem Termin der Entwicklungsgespräche. Gespräche mit den Kindern über deren Entwicklungsverlauf finden hin und wieder anhand von Fotos oder von den Kindern gemalten Bildern im Rahmen der Lernschule statt oder auch beim Durchblättern der Sprachlerntagebücher statt; die von den Erzieher/innen dokumentierten Beobachtungen spielen dabei kaum eine Rolle. In den Teamsitzungen werten sie nach ihren Angaben Beobachtetes im Hinblick auf daraus ableitbare pädagogische Handlungsmöglichkeiten und Angebote aus.
- In den Protokollen der Entwicklungsgespräche mit den Eltern werden die Sichtweisen der Erzieher/innen und der Eltern auf die Entwicklungsfortschritte des Kindes angemessen festgehalten; sie sind in einem kindbezogenen Ordner zusammen mit Beobachtungszetteln der Erzieher/innen und Vereinbarungen mit den Eltern abgeheftet.

- Die Erzieher/innen nutzen, so erklärten sie, die Sprachlerntagebücher gleichzeitig als Bildungsbiographie. Den Eltern sind nach deren Angaben die Sprachlerntagebücher jederzeit zugänglich und werden von ihnen als Bildungsbiographie wahrgenommen. Die von mir angesehenen Sprachlerntagebücher enthielten neben bildlichen Darstellungen und sprachlichen Äußerungen des Kindes auch individuell kindbezogene Beschreibungen von Situationen aus dem Kinderladenalltag mit Wiedergabe von Dialogen sowie Erlebnis-erzählungen des Kindes. Ich habe dort auch Eingewöhnungsprotokolle mit Tagesverläufen und abschließender Feststellung der Beendigung der Eingewöhnung vorgefunden sowie den Teil 1 des Sprachlerntagebuches mit den Angaben der Eltern zu ihrem Kind, der nicht in dieser Form zugänglich sein darf. Sowohl das Sprachlerntagebuch als auch der kindbezogene Ordner enthalten wichtige bildungsbiographische Hinweise, die Zuordnung einzelner Elemente wie den Eingewöhnungsprotokollen und den kindbezogenen Beschreibungen von Alltagssituationen ist aber veränderungsbedürftig. Die Bildungsinterviews und die Lerndokumentation sind in den von mir eingesehenen Sprachlerntagebüchern noch nicht bearbeitet worden.
- Für die Kinder mit besonderem Förderbedarf gibt es einen Förderplan sowie eine Kladder, in der sich regelmäßige Eintragungen zu den Entwicklungsprozessen der Kinder finden und die den entsprechenden Eltern zur Durchsicht immer zur Verfügung steht.

## Empfehlungen

- Ich empfehle Ihnen als sehr reflektiertem Team, die Ihnen bekannten Beobachtungsverfahren zu nutzen, um in überschaubarer Form Beobachtungskriterien zu entwickeln, mit denen Sie die Entwicklungsprozesse der Kinder für sich selbst, für die Kinder und für die Eltern verständlich darstellen können.
- Ich möchte Sie ermutigen, Zeiten für regelmäßige Beobachtungen von einzelnen Kindern und von Gruppenprozessen festzulegen und in Ihren Alltag zu integrieren. Der von mir vorgefundene sehr gut strukturierte Alltag wird die Situation für die Kinder dadurch kaum verändern, sondern ihnen nur etwas mehr Zeit für unabhängiges und selbstbestimmtes Spiel geben.
- Ich empfehle Ihnen, altersentsprechend die im Sprachlerntagebuch enthaltenen Bildungsinterviews und die Lerndokumentation mit den Kindern zu bearbeiten, sowie den Teil 1 des Sprachlerntagebuches und auch die Eingewöhnungsdokumentation aus datenschutzrechtlichen Gründen aus dem für alle jederzeit zugänglichen Sprachlerntagebuch zu entfernen und in den kindbezogenen Ordner zu integrieren, der nicht allgemein zugänglich aufbewahrt werden sollte.
- Ich schlage Ihnen vor, nicht nur hin und wieder, sondern regelmäßig mit den Kindern über deren Entwicklungsverlauf und insbesondere deren Entwicklungsfortschritte zu sprechen.

## Aufgabenbereich 6

### Eltern und Erzieherinnen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder

#### Einschätzung

- Die Eltern erlebten von Anfang an für sich eine vertrauensvolle und wertschätzende Haltung der Erzieher/innen. Sie kam für die Eltern darüber zum Ausdruck, dass ihnen schon in der Eingewöhnungsphase gesagt wurde, sie seien die Spezialisten für ihre Kinder und ihre Einschätzung und ihre Hinweise seien für die Erzieher/innen in ihrer Arbeit wichtig. Die Erzieher/innen versuchen auch über den ersten Teil des Sprachlertagebuches, der den Eltern zum Ausfüllen mit nach Hause gegeben wird, für sie wichtige Informationen über das Kind zu erhalten. Sie besprechen diese Informationen dann gemeinsam mit den Eltern im Kinderladen. Die Eltern sahen, wie im Aufgabenbereich 1 schon angemerkt, ihre eigenen unterschiedlichen kulturspezifischen Hintergründe von den Erzieher/innen im Kinderladen sehr gut berücksichtigt.
- Der Dialog über Erziehungsvorstellungen beginne schon, wenn die Eltern sich zum ersten Mal den Kinderladen anschauten und sich mit den Erzieher/innen austauschten, um festzustellen, ob ihnen und ihrem Kind das, was sie da sehen und hören, zusagt. Ein Eltern- teil berichtete, dass es sich beim ersten Besuch mehr als einen halben Tag im Kinderla- den aufgehalten und mit seinem Kind am Alltag teilgenommen habe; ein anderes Eltern- teil hat mit seinem Kind vor der endgültigen Entscheidung viermal den Kinderladen be- sucht und war dabei immer in einem guten Kontakt mit den Erzieher/innen. So konnte das Kind schon vor der Aufnahme und der Eingewöhnung anfangen, eine Beziehung zum Kinderladen, den Kindern und den Erzieher/innen zu entwickeln. Die Eltern wurden bei den ersten Besuchsterminen auf die im Internet einsehbare pädagogische Konzeption des Kinderladens hingewiesen.
- Die Eltern sind mit dem Eingewöhnungskonzept des Kinderladens vertraut gemacht wor- den und haben erlebt, dass die Erzieher/innen es immer wieder reflektieren, durch die neu gemachten Eingewöhnungserfahrungen überarbeiten und erweitern. Die Eltern fühlten sich selbst und ihre Kinder, auch die Kinder mit besonderem Förderbedarf, in den Einge- wöhnungssituationen individuell sehr gut wahrgenommen. Ein Elternteil beschrieb die Eingewöhnung seines Kindes so, dass der/die Erzieher/in jeden Tag mit ihm den Tages- verlauf besprochen und überlegt habe, wie die Eingewöhnung sinnvoll weitergeführt wer- den kann. Der/die Erzieher/in habe auch den nicht ganz unproblematischen Lösungspro- zess des Elternteils gut begleitet.



- Es finden regelmäßige Gespräche über die Entwicklung jedes Kindes statt; ein Elternteil sprach von einem halbjährlichen Rhythmus solcher Gespräche. Darüber hinaus hätten sie bei Bedarf immer die Möglichkeit, um einen Gesprächstermin zu bitten; sie hoben die vertrauensvolle Ebene hervor, die bei allen Gesprächen mit den Erzieher/innen gegeben sei. Sie erlebten diese Gespräche immer als positiv für sich. In das Sprachlerntagebuch mit bildungsbiographischen Elementen könnten sie jederzeit Einblick nehmen. Am Ende jedes Kinderladentages finden die Eltern an unterschiedlichen Stellen differenzierte schriftliche Informationen zu den Prozessen, die den Tag bestimmt haben, Bilder zu Aktionen oder Projekten, die stattgefunden haben.
- Die Eltern sahen sich an allen wesentlichen Entscheidungen des Kinderladens in der Form beteiligt, dass sie auf Elternabend alles demokratisch mit abstimmen; es werde von ihnen auch erwartet, dass sie sich mit Vorschlägen, Kritik und Wünschen einbringen. Die Eltern empfinden die Erzieher/innen dabei als immer wieder offen für neue Anregungen. Ihre Meinung sei, so sagten die Eltern, tatsächlich gefragt und nannten die kontroversen Vorstellungen von zwei Elterngruppen; die eine war der Meinung, die Kinder würden zu wenig nach draußen gehen, die andere Gruppe war der Meinung, gerade die älteren Kinder sollten mehr Lernschulmöglichkeiten erhalten. Es habe viele Diskussionen gegeben und die Erzieher/innen hätten aber letztendlich beide Seiten zufriedenstellen können. Die Erzieher/innen merkten noch an, dass es ihnen in diesem Zusammenhang sogar noch möglich gewesen sei, die Wünsche der größeren Kinder zu berücksichtigen.
- Die Eltern bestätigten, dass die Erzieher/innen sie regelmäßig darum bäten, ihre besonderen Fähigkeiten und Interessen in die Arbeit im Kinderladen mit einzubringen. Eine Mutter macht zurzeit einmal die Woche in einer nahe gelegenen Einrichtung ein Musiktheaterangebot, das die Erzieher/innen mit den älteren Kindern öfter wahrnehmen; ein Elternteil hat gerade vor, mit den Kindern Brot zu backen und dafür eine Getreidemühle mitzubringen und mit den Kindern Mehl zu mahlen. Im Rahmen der Lernschule beteiligen sich die Eltern nach Angaben der Erzieher/innen manchmal auch mit Angeboten. Die Kooperation zwischen Eltern und Erzieher/innen kann man hier zweifellos als sehr gelungen und erfolgreich bezeichnen. Die selbstkritische Einschätzung der Erzieher/innen, dass sie möglicherweise zu sehr auf die Bedürfnisse jeder einzelnen Familie eingehen, halte ich deshalb nach dem von mir Erlebten und Erfahrenen für nicht angemessen.

## Empfehlung

- Ich schlage Ihnen vor, die hervorragende Erziehungspartnerschaft mit den Eltern so fortzuführen und weiter zu entwickeln, wie sie von den Eltern und Ihnen beschrieben worden ist.

## Aufgabenbereich 7

### Die Kita erleichtert den Kindern den Übergang in die Grundschule

#### Einschätzung

- Die Eltern sahen ihre Erwartungen und Befürchtungen beim Übergang ihrer Kinder in die Schule ernst genommen. Ein Elternteil berichtete, dass es mit den Erzieher/innen ausführlich die Situation seines Kindes besprochen habe und sie anschließend gemeinsam zu dem Ergebnis gekommen seien, dass für dieses Kind eine Verschiebung des Schuleintritts beantragt werden sollte. Gespräche über die Kompetenzentwicklung fänden mit allen Eltern im Rahmen der regelmäßigen Entwicklungsgespräche statt und bei Bedarf auch unter besonderen Aspekten wie z. B. dem des bevorstehenden Schuleintritts. Die Eltern der Kinder mit besonderem Förderbedarf würden, das betonten die Eltern und auch die Erzieher/innen, beim Übergang in die Schule sehr intensiv auch unter Beteiligung der dann in der Schule zuständigen Lehrkraft begleitet.
- Die für die Lernschulgruppe zuständige Erzieherin reflektiert mit den Kindern in dieser Gruppe immer wieder auch anhand der kindbezogenen Mappen die Ergebnisse der von ihnen geleisteten Arbeit und die damit verbundenen Lernerfolge. In der Teameinschätzung wird darauf hingewiesen, dass besonders in dem Jahr vor der Schule Themen besprochen und bearbeitet werden, die im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Schulbesuch stehen und die Kinder beschäftigen, wie z. B. der Besuch beim Schularzt oder die Erfahrungen, die sie bei Besuchen in der Schule machen. Durch diese Form der Vorbereitung auf den Schuleintritt bauen die Erzieher/innen mögliche Ängste bei den Kindern ab und geben ihnen Selbstvertrauen mit auf den Weg in die Schule.
- Das Sprachlerntagebuch und andere Entwicklungsdokumentationen spielten für die Eltern beim Übergang ihrer Kinder in die Grundschule bislang noch keine Rolle. Dass sie eine wichtige Funktion haben können, ist ihnen nicht bewusst gewesen. Die Erzieher/innen haben bislang auch noch keinen entsprechenden Hinweis gegeben.
- Aufgrund der geringen Anzahl von Kindern, die aus diesem Kinderladen jedes Jahr in unterschiedliche Schulen wechseln, sahen die Erzieher/innen eine Teilnahme von Lehrer/innen an einem Elternabend als zu aufwändig an. Die für die Lernschulgruppe zuständige Erzieherin hat im Kinderladen die Funktion einer/s Ansprechpartners für alle Belange, die mit dem Übergang in die Grundschule zu tun haben. Er/sie habe gute Kontakte zu den umliegenden Schulen und organisiere zum Frühjahr hin immer für diese Gruppe Besuchsmöglichkeiten in den Schulen; da gingen sie auch in den Unterricht mit hinein. Der/die Lernschulgruppenerzieher/in ist in allen Fragen des Übergangs sehr engagiert. Er/Sie hat die Schulen und Lehrer/innen meistens auch als offen für seine/ihre Anfragen erlebt. Eine dauerhafte vertragsmäßige Kooperation mit einer Schule gibt es bislang allerdings nicht.

## Empfehlungen

- Ich schlage Ihnen vor, die Eltern zu motivieren, das Sprachlerntagebuch und andere Dokumentationen zu nutzen, um den zukünftigen Lehrer/innen ihrer Kinder deren Entwicklung aufzuzeigen und eine an diese Entwicklung anknüpfende Förderung in der Schule möglich zu machen.
- Ich empfehle Ihnen, über die von Ihnen schon praktizierte Form der Besuche hinausgehend, eventuell im Verbund mit anderen kleinen Einrichtungen, einen verbindlichen Kooperationsvertrag mit einer Schule anzustreben, der auch ein Kennenlernen des Kinderladens und seiner Arbeitsweise durch die Lehrkräfte beinhaltet.

## Aufgabenbereich 8

### Das Team gestaltet die Zusammenarbeit und die Kommunikation in der Kindertagesstätte nach demokratischen Grundprinzipien

#### Einschätzung

- Das Team sieht sich dadurch, dass ein/e Erzieher/in berufsbegleitend noch ein Studium der Rehabilitationspädagogik absolviert und ein/e andere/r erst im letzten Jahr seine Ausbildung abgeschlossen hat, mit den aktuellen Fachdiskussionen und neueren Kenntnissen über kindliche Bildungsprozesse, die u. a. im Zusammenhang mit neurobiologischen Forschungsergebnissen stehen, gut vertraut. Die Erzieher/innen diskutieren einmal pro Woche ein bis zwei Stunden auf einer Teamsitzung fachliche Fragen, tauschen sich über ihre Wahrnehmungen zu einzelnen Kindern und zur Gruppe aus und überlegen Veränderungsmöglichkeiten. Die Teamsitzungen werden protokolliert. Sie unterstützen sich nach meinen Eindrücken in der Allroundbeobachtung und im Gespräch gegenseitig und sind in einem guten und konstruktiven fachlichen Diskurs. Die Erzieher/innen halten so Entwicklungsprozesse auf dem pädagogischen Kurs, den sie für sich gefunden haben, in Gang. Eine Fachzeitschrift haben sie zur Unterstützung dieses Diskurses bislang nicht abonniert.
- Die Erzieher/innen sind an allen Entscheidungsprozessen im Zusammenhang mit den Belangen des Kinderladens maßgeblich beteiligt. Sie treffen sich dazu im Abstand von ungefähr sechs Wochen regelmäßig mit dem Vorstand zu Team-Vorstandssitzungen und machen die Gesprächsergebnisse durch ein Sitzungsprotokoll auch für alle Eltern transparent. Es gehöre, so erklärte die Trägervertreterin, zum Prinzip dieses Kinderladens, dass immer intensive Gespräche zwischen den Erzieher/innen, dem Vorstand und den Eltern stattfänden, bevor es dann über Abstimmungen auf Elternabenden zu Entscheidungen komme. Dabei diskutiere der Vorstand manchmal Themen vor, um sie strukturiert auf dem Elternabend präsentieren zu können, ohne die Transparenz zu gefährden. Auch die Eltern sind in diesem Kinderladen also in alle Entscheidungsprozesse demokratisch eingebunden.
- Ein Trägervertreter hat gemeinsam mit den Erzieher/innen eine ausführliche Konzeption entwickelt, die sich deutlich erkennbar am Berliner Bildungsprogramm orientiert und auf dieser Grundlage das Bildungsverständnis, die Bildungsziele und -inhalte sowie die Zusammenarbeit zwischen Eltern und den Erzieher/innen für diesen Kinderladen formuliert.

- Die Trägervertreterin betonte, dass der Vorstand die Arbeit der Erzieher/innen auch dadurch unterstütze, dass er für organisatorische Fragen wie Vertretungspläne im Krankheitsfall zuständig sei, damit die Erzieher/innen sich auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren könnten. Es ständen zwei pädagogische Fachkräfte dafür als Springer zur Verfügung, notfalls übernahmen auch Eltern einmal diese Aufgabe. Fort- und Weiterbildungsinteressen der Erzieher/innen werden vom Verein nicht nur ideell, sondern auch finanziell nach Kräften gefördert. Die Zusammenarbeit und die Kommunikation in diesem Kinderladen können auf allen Ebenen als in hohem Maße demokratisch und damit als sehr gelungen bezeichnet werden.

## Empfehlungen

- Ich schlage Ihnen vor, um auch weiterhin über die aktuellen Fachdiskussionen informiert zu sein, eine der Fachzeitschriften wie „Kindergarten heute“, „Betrifft Kinder“ oder „klein und groß“ zu abonnieren.
- Ich empfehle Ihnen, die von mir erlebte und auch in den Gesprächen deutliche gewordene lebendige Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen allen Beteiligten fortzuführen.